Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 2

Artikel: Xaverls Nachtgebet

Autor: G.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach den gesten

Mun ist der Sesttagslärm schon bald vergessen, ein neues Jahr hob längst zu leben an. Wir haben uns im Sausen und im Gressen, doch sonst in weiter nichts hervorgetan.

Doch dieses ist nicht etwa zu verachten, wir haben hier beinah' in sedem Haus im Güggel-, dito im Karnickelschlachten vor andern Völkern manchiges voraus.

Um solches läßt man sich mit Lust beneiden, man hebt das Saupt und blöckt den Simmel denn allerwenigstens ist hier "bescheiden" san, ein Wort, das man nicht gut verwenden kann.

Sescheiden kann man jeden Tag sich zeigen; doch allemal an einem Seiertag hängt uns der ganze Kimmel voller Geigen, was man nicht ungern konstatieren mag.

Ein Aunststück ist's, wie siedeln oder leiern, wie jodeln, oder auf den Känden gehn, ein Aunststück ist es, Seste schön zu seiern; ein Aunststück, das wir nur zu gut verstehn.

Paul Altheer

Xaverls Nachtgebet

Mun schwand des Tages letzter Schein. Ich sitze in meinem Bett allein, der Honig sitzt in den Waben und der Vater im Schützengraben.

Die liebe Mutter sitt und weint, denn stark und grausam ist der Seind – doch wollen wir nicht verzagen, der Vater wird ihn schon schlagen.

Denn das Geschäft versieht er gut. Ich weiß am besten, wie es tut; da nützen den Gerren Franzosen nicht sechs Paar Unterhosen.

Und wenn er gar die Briten haut, dann tut er's sicher double stout; auch kriegen es nicht minder die Russen, Neger und Inder.

Lass, lieber Gott, dies bald geschehn! Nein — lass es noch recht lange gehn, dieweil auch zu ermessen die eig'nen Interessen!

Denn, schlug er den Seind, und ist dann aus der Arieg, und Vater wieder zu Haus, dann kommt mit Setergeschreie ja wieder an mich die Reihe!

Militärsache

Ein Bauersmann steigt in den Sug mit einem Paket, das mit "Militärsache" überschrieben ist. Da kommt der Kondukteur und verlangt sein Billett. Der Bauersmann gibt ihm zur Untwort: Ja, das ist Militärsache, ich will nur dem Goldaten das Paket bringen.

Der Gassenjunge

Ein Gassenjunge hat mich jüngst Beinahe umgerannt; Da glaubt ihr wohl, ich hätte ihm Schnell eine aufgebrannt? Da müßt' ich ein Philister sein, Den bin ich einmal nicht, Drum ließ ich ungeschoren ziehn Den kleinen, tollen Wicht. Im Weitergehn, da ward es mir Go sonderbar zu Ginn; Es steckt der schönen Jugend Glück Im Gaffenjungen drin. Und wie ich denke hin und her, Da stellt' der Wunsch sich ein: Ich möchte einmal, einmal noch Ein Gaffenjunge sein. Amis

Redeblümlein

Es war ein großer Blumenstrauß, in dem kein einheitlicher Saden hindurchging.

na, ja!

Ein Deutscher und ein Gesterreicher *tressen sich im Kassehaus und beginnen ein Gespräch über den Krieg:
Der Deutsche: Wir haben die besseren Ofsiziere als ihr.
Der Gesterreicher: Na; ja.
Der Deutsche: Wir haben aber auch die

besseren Soldaten. Der Oesterreicher: Na, ja.

Der Deutsche: Wir haben überhaupt die bessere Urmee.

Der Gesterreicher: Na, ja. Alber etwas besseres als ihr, haben wir auch.

Der Deutsche: Zum Beispiel? Der Gesterreicher: Wir haben einen besseren Bundesgenossen.

Glaubt ihr?

Große Seiten lehren viel Allerwärts im Lande, Ob im Arieg man, ob Sivil, Ledig man, im Ghestande.— Hier der Secher wütend schreit: Alles wird verwässert! Glaubt ihr, daß Enthaltsamkeit Alles Blöde bessert?

Sieht man sich in Städten um,
Selbst in sittenreinen,
Wo das led'ge Jublikum
Nicht mehr will erscheinen
Zum Swisssamte kühn,
Frage ich euch mit Respekt,
Mögt ihr auch voll Scham erglühn:
Ist hier nichts desekt?

Aichts, gar nichts, heult wütend ihr, Dummer, warum hindern?
Schwere Zeit ist ein Alpstier,
Verbrechertum zu mindern.—
Schön gesagt, doch glaub' ich kaum,
Daß hier nichts verwässert.
Glaubt ihr, daß mit solchem Schaum
Man das Blöde bessert.

Thurgau's Hauptstadt, kommt und seht, kat nicht einen Gauner.
Die Sahne auf dem Läsig weht Alls selt'ner Ausposauner.
Dennoch glaub' als Thomas ich Nicht, daß sie entwässert,
Sondern daß nur äußerlich
Sie sich kurz gebessert.

höchste Anerkennung

Gast (zur Xellnerin): Geehrtes Sräulein, seitdem ich dieses deliziöse Roastbeef gegessen habe, halte ich das Wort "Ochse" nicht mehr für eine Beleidigung. W. Sch.

Die Politik der Neutralität

Die Aeutralitäts-Politik Sei allen zu Gefallen: Man dürfe keinem Unrecht tun, Drum halte man's mit allen!

Nach Srankreich und nach Deutschland Soll unser Gerz hinzielen, [gleich Wir dürsen auch nach England gar, Wie auch nach Rußland schielen.

Den guten Nachbar Gesterreich Darf man nicht-ignorieren, Gogar den gelben Japs soll man Bei Leibe nicht genieren.

Aun wohl, wir woll'n politisch sein, Doch müßt ihr uns erlauben, In Ropf und Herzen, wie sich's regt, Zu halten an den Glauben:

Daß Sitte und Gesinnung sich Nicht läßt paragraphieren Und daß die Sympathien stets Durchs verz sich lassen führen.

Verstand läßt durch Neutralität Uns kühl nach allen Seiten; Die Sympathie jedoch, sie läßt Durch das Gefühl sich leiten.

Die Neutralitäts-Politik Nimmt Teil an Aller Schmerzen, Drum geht uns auch das Wohl und Weh Der ganzen Welt zu Kerzen.

Eidgenösische Vierzeiler

Und was erfolgte? Wie billig sind doch große Phrasen! Man schreibt: Gebt Satissaktion Sür Grenzverlehung!! — Schon beim Versprichtsich keiner was davon. [Schreiben

Neutrale Reden.

"Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", Deshalb sind viele dem Schwätzen setzt hold. Kätten die Banken das Gold nicht genommen, Wär' nicht so mancher ums Schweigen gekommen.

Die Schauerhelgen.

Undre Generale kriegen Orden. Unserer kriegt alle Woche nur Von 'nem andern "Xünstler" eine neue Unsreiwillige Xarrikatur.

Vorahnung.

Hatten wir nur große Rosien, Ram kein Seind, um unser Land zu knuten, Stand das Geer umsonst auf seinem Posten, Muß der Wille nachher dafür bluten.

Xranich